

E i n l e i t u n g.

Das kann überhaupt kein guter Mensch seyn, der nicht gerne, mit kindlicher Liebe und Freude, der Archivsecretair und Alterthumsforscher seiner Ahnen und ihrer Antiquitäten wird. Und wüßt' ich nur die Häuser anzutreffen, worin meine Ascendenten, bis zu den von Tacitus beschriebenen hinauf, sich gefreut und betrübt haben; ich wallfahrtete zu ihnen allen wie zu Gnadenkirchen, zu Casa santa's und Miraculatorien. Ich würde darin, unter den sanften Wallungen der Liebe, meine kalten Ahnen-Schatten zum Repetirwerk und Nachspiel ihres ausgespielten Lebens nöthigen und ihnen mit dem wehmüthigen Wunsche zusehen: Möget Ihr nicht viel beim ernstesten Spiele gelitten haben und mög' Euch die Hoffnung eines liebenden Urenkels zuweilen begegnet seyn.

Jean Paul.

Die Quellen dieser Nachrichten sind schriftliche Urkunden und einige mündliche Ueberlieferungen. Ueber jene braucht nichts besonderes gesagt zu werden, weil sie im Verlaufe der Darstellung als Belege derselben vorkommen. Ueber diese ist Folgendes zu bemerken. Die meisten auf die früheren Verhältnisse unserer Familie Bezug habenden Papiere, sind in dem Stammhause zu Mayen verblieben, weil Melchior Seiberz, der letzte Besitzer desselben, noch über 35 Jahre lebte, nachdem sich alle seine Söhne von ihm getrennt und der älteste Johann, der allein die Familie fortpflanzte, in Westfalen längst ein neues Vaterland gefunden hatte. Das Stammhaus mit den meisten Familienpapieren kam durch Melchior's Töchter in fremde Hände, weshalb der Verfasser im Frühlinge 1823 eine Rheinreise machte, um die früheren Wohnorte seiner Vorfahren aufzusuchen und wo möglich, jener Papiere habhaft zu werden. Er traf den alten, damals 86 jährigen Stadtschultheiß Martin Cünzer, der durch seine Schwiegermutter Juliane Inger geborne Seiberz Besitzer des Stammhauses geworden war, unerwartet noch im Leben. Dieser hatte nun zwar, wie im Verlaufe dieser Nachrichten weiter erzählt wird, alles Stammgut unserer Familie bereits verloren. Er war aber ein wahres Prodigium als Familien-Chronist, wie dem Verfasser später nur noch ein Exemplar in der Person des Canonicus Bodifé zu Bonn vorgekommen ist. Er versicherte auch die meisten Familienpapiere noch zu besitzen, wiewohl er solche bei seinem hohen Alter, in der kurzen Zeit, welche dem Verf. damals zum Aufenthalte in Mayen vergönnt war, nicht sogleich auffuchen konnte. Er machte aber dem Verf. aus dem Gedächtnisse die bestimmtesten Angaben über Namen, Alter und Herkunft der einzelnen Mitglieder der ersten Generationen, welche von der Familie in Mayen gelebt hatten und versprach die darauf Bezug habenden Papiere unverzüglich herüber zu

schicken. Jene Angaben notirte sich der Verf. und verließ sich im Uebrigen auf die Erfüllung des gemachten Versprechens, wozu er insofern alle Ursache hatte, als Cünzer, jeglichem anderen Interesse an unseren Familien-Verhältnissen abgestorben, die lauteste und herzlichste Freude darüber bezeugte, noch einen Nachkommen „der alten Herren,“ wie er sie nannte, begrüßen zu können und mit der umständlichsten Ausführlichkeit sich über die an ihn gestellten Fragen verbreitete. Es schien ihm ordentlich eine Angelegenheit, keine Notiz die ihm aus seinem reichen Gedächtniß zu Gebote stand, verloren gehen zu lassen und es war gewiß nicht seine Schuld, daß er nicht auf der Stelle alle Belege zu den Notizen, welche der Verf. aus seinem Munde niederschrieb, beschaffen konnte. Leider blieb dennoch das Versprechen unerfüllt, weil Cünzer, bei seiner körperlichen Gebrechlichkeit, nach der Wiederabreise des Verf., wohl nicht mehr Anregung genug erhielt, die alten Papiere, die er längst aus dem Kreise seiner Controle verloren hatte, wieder zusammenzusuchen und um welche sich sein bei ihm lebender Schwiegersohn, Advokat Oster, dem sie auch nicht einmal das Interesse der Rückerinnerung gewährten, nicht mehr bekümmert hatte, als um andere völlig werthlose Papiere. Sie waren vielleicht aus eben diesem Grunde in den wechselvollen Geschicken des Cünzerschen Hauses schon längst verloren gegangen, ohne daß es der alte Patriarch wußte. Genug er starb bald nachher, ohne die Papiere geschickt zu haben und außer einem von seiner Hand entworfenen Stammbaume über die zum Gobelschen Beneficium berechtigten Familien bis zum Jahre 1507, welchen er 1774, bei der Collation dieses Beneficii an Canonicus Anton Seiberz entworfen hatte, haben wir nichts Schriftliches von ihm über die Mitglieder unserer Familie. Jener Stammbaum reicht jedoch lange nicht bis an die ältesten mündlichen Angaben Cünzers über die Vorzeit der Familie, weil sie erst von Albin Seiberz ab, der 1678 in jene berechtigten Familien heirathete, in dem Generalstammbaume aufgenommen werden konnte.

Der Verfasser gab sich daher seit 1823 von Zeit zu Zeit Mühe, durch Correspondenzvermittlung zu den gewünschten Nachrichten zu gelangen, aber immer ohne Erfolg; nicht einmal die betreffenden Auszüge aus den Kirchenbüchern konnte er erhalten, weil die Municipalbeamten, bei denen sie in den Rheinlanden aufbewahrt werden, weder Zeit noch Lust hatten, zu solchem Zwecke die alten Bücher durchzusehen. Er entschloß sich daher im Herbst 1846 noch eine besondere Reise nach Mayen zu machen, und diese führte ihn dann so weit zum Ziele, daß er alle Kirchenbücher vollständig excerpiren konnte. Diese Excerpte bestätigten nun die früheren mündlichen Angaben Cünzers mit einer so bewundernswerthen Genauigkeit und ergaben so passende Schlüsse auf diejenigen Angaben des alten Herrn, welche noch weiter zurückreichen als die Kirchenbücher selbst, daß es auf diese Weise thunlich war, die Anfänge der Familie bis zum Jahre 1551 mit Sicherheit zu verfolgen. ¹⁾

1) Die Auszüge aus den Mayener und übrigen uns betreffenden Kirchenbüchern, befinden sich im Familien-Archiv Abtheil. I. Lit. B. Nr. 3. Der Kürze wegen werden wir die betreffenden Belege des Archivs künftig im Texte selbst nur mit Zahlen und Buchstaben z. B. I. B. 3. andeuten.

In Verbindung mit diesen älteren Quellen stehen die schriftlichen Nachrichten, welche des Verfassers Urgroßvater, großmütterlicher Seite, Major Zolls zu Bonn, in einem Familienbuche zusammengetragen; die Annotationen seines Großvaters Johann Seiberz und die mündlichen Ueberlieferungen seines Großheims, des geistlichen Raths Caspar Seiberz zu Kaiserswerth, welcher die Verbindung der Familie in Westfalen, mit den in den Rheinlanden zurückgebliebenen Mitgliedern derselben noch lange unterhielt und bei welchem der Vater des Verfassers, einen großen Theil seiner Jugend zubrachte. Alles dieses hat ausgereicht, die ältere Geschichte der Familie im Zusammenhange und wenigstens rücksichtlich der meisten ihrer Mitglieder, mit mehr als nomenclatorischer Vollständigkeit darzustellen. Zwar sind auch jetzt noch, zumal in der älteren Zeit, wo die Kirchenbücher entweder ganz fehlten oder unvollständig waren, hie und da fühlbare Lücken geblieben; aber da der Verfasser solche nicht mit Fabeln ausfüllen mochte, so mußten sie eben bleiben wie sie waren. Das Gegebene wird jedoch hinreichen, seinen Nachkommen die anregende Ueberzeugung zu verschaffen, wie ihre Vorfahren seit dem Ende des Mittelalters, von einer Generation zur anderen unablässig und mit Erfolge bemüht gewesen sind, sich eine durch geistige Bildung sowohl, als durch anständige Stellung im Leben, veredelte und gesicherte Existenz zu verschaffen. — Pergite!

Erste Generation.

Die Familie Seiberz stammt aus der Nachbarschaft der rheinischen Stadt Mayen, nämlich von der Graffschaft. So nennt man in dortiger Gegend das Gebiet der ehemaligen Graffschaft Hochsteden, welche der Erzbischof Conrad v. Hochsteden (1238 — 1261) größtentheils dem Erzbisthum Cöln geschenkt hat. „Item he gaff die burch ind dat lant van Hoesteden an dat stift van Coellen. Item die burch van Aldenaer. Item eme was zogefallen van syme vederlichen Erue die burch zo Aere, mit syme zo behoere vnd dat Schloß Nurberch mit vill zo gehoers, dat gaff hey ouch der kyrchen van Coellen“, sagt die alte Cölner Chronik.²⁾ Die Graffschaft wurde damals durch Theilung zersplittert, weshalb ihr Umfang nicht genau mehr bestimmt werden kann. Sie lag hoch und senkte sich in Abdachungen den Flußgebieten der Ahr, der Rette und mit diesen dem Rheine zu; daher von der Graffschaft stammend.

An welchem Orte die Familie ihren Stammsitz hatte, war nicht mehr auszumitteln. In Rheinbach, dem Hauptorte des kölnischen Antheils, hat der Verf. keine sichere Spuren seines Geschlechts auffinden können. Es ist nur wahrscheinlich, daß es zwischen Aldenahr und Mayen auf ererbtem väterlichem Grundbesitz wohnte. Der erste bekannte Ahnherr unseres Namens ist Albert Seiberz, welcher 1551 gebo-

2) Die Chronica van der hilliger Stat van Coellen. Blatt 198.